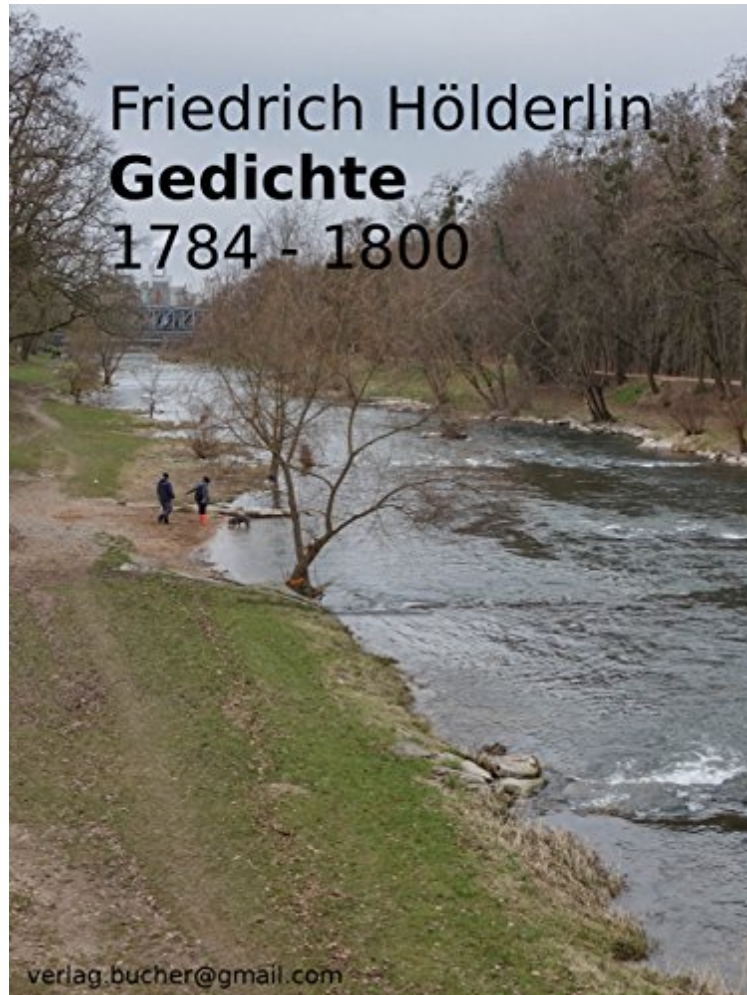


Gedichte 1784 - 1800

Von Friedrich Hölderlin

*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #1166335 in eBooksVerffentlicht am: 2014-10-20Erscheinungsdatum: 2014-10-20File Name: B00OPJQAAQ | File size: 46.Mb

Von Friedrich Hlderlin : Gedichte 1784 - 1800 before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Gedichte 1784 - 1800:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. heiliges und heiteres EndeVon LiberalerDer frhe Hlderlin hat - vom tiefsten Fall bis zu den hchsten Hhen - alles zu bieten, was Lyrik ausmacht.Zum religisen Selbstverstndnis des Dichters finden sich gleich zu Beginn einige erhellende Verse:"So ruht er allein, des Lasters Sklaven / Qult des Gewissens lange Donnerstimm / Und Todesangst wlzt sie auf ihren weichen Lagern / Wo Wollust selber sich die Rute hlt." Leichtes Schmunzeln.Mehrfach erweist sich Hlderlin als gedankenbeschwertes Opfer der kirchlichen Morallehre: "Hohlugige Krppel, Ihrer Onansschande / Teuflische Opfer".Hlderlin ist anfangs geradezu besessen von der Snde, die stets den Tugendhaften bedroht und ihn hinabzuziehen sinnt. So hat seine Lyrik durch den lebensabgewandten und sndenverhafteten Ansatz quasi einen

gehrlichen Unterton. Vielleicht fr seine Zeit verstndlich, aber selbst mancher seiner Zeitgenossen hat die Religiositt nicht so lebensfeindlich interpretiert. Das komplex- und schuldbehaftete seiner Lyrik macht diese anfangs schwer geniebar. Dazu kommen die - bei den Dichtern der absolutistischen Zeiten nicht blichen Gruformeln, die in heutigen Zeiten wie Speichelleckerei anmuten, wenn etwa der "herzoglichen Durchlaucht" die "untertngste und tiefste Devotion" bekundet wird. Ich gebe zu, da wrgt es mich im Halse beim Lesen. Typisch fr den frhen Hlderlin sind Verse, die jedes Gefhls entbehren, die frchterlich pathetisieren. Bisweilen qult man sich in dieser Sammlung von Gedicht zu Gedicht. Auffllig ist im ersten Teil die enge thematische Begrenzung, die Lebensferne, das Theoretisieren, ohne wirkliche Erkenntnisse. Hlderlin wandert oft auf arg ausgetretenen Pfaden, Originalitt geht ihm ab. Seine Lyrik beruht auf Bcherlesen, nicht auf Lebenserfahrung oder Reife. Es ist eine Zweitverwertungslyrik, was sie bisweilen so leblos macht. Gewaltige Preislieder und Hymnen hat der Dichter geschaffen, gefallen aber hat mir besonders - gerade wegen seiner ungewohnten Schlichtheit - das kleine Gedichtchen auf Schwabens Mgdelein: " So lieb lieb wie Schwabens Mgdelein / Gibt's keine weit und breit / Die Engel in dem Himmel freun / Sich ihrer Herrlichkeit." Wo es beim Dichter hakt, wird im "Lied der Freundschaft" deutlich, wo sich die "Helden der Vergangenheit", die "deutschen Brder", versammeln. Eine Nummer kleiner hat es Hlderlin prinzipiell nicht und das ist es, was einen die menschliche Ansprache vermissen lsst. Es muss schon das Ideal oder der Gott sein. Genauso berbordend das "Lied der Liebe": Hlderlin trifft nicht den Ton der Liebenden, allenfalls der liebenden Gtter, auch wenn dieses Lied formal und lyrisch beeindruckend gelungen ist. Oder auch: "Siehe, mit der Erde gattet / sich des Himmels Lust." Hier gattet sich nirgends Hans mit Liese sondern gleich die ganze Erde mit dem ganzen Himmel. Das ist es, was Hlderlins Lyrik so lebensfern macht, das Reden in Abstraktionen, die Deduktion statt der Induktion. Wortschpfungen wie "verdorbene Affen des Auslands", welche gleich mehrfach auftauchen, sind auch nicht dazu angetan, ihn als europischen Dichter zu verstehen. Die vielen "Ha!" in Hlderlins Gedichten wirken so geknstelt wie die "hs" in der freien Rede. Dass Hlderlin Griechenlandfreund war, ist allbekannt. Analog zu den griechischen Philosophen hat auch seine frhe Lyrik in ihrem zweiten Teil einiges an Erkenntnissen zu bieten. Einige Kostproben: "Auch Streben zielt, auch der Schwcheren Schwei ist edel." "Getrost! es ist der Schmerzen wert, dies Leben / Solang uns Armen Gottes Sonne scheint / Und Bilder besserer Zeit um unsre Seele schweben / Und, ach, mit uns ein freundlich Auge weint." "Tief im Herzen hass ich den Tross der Despoten und Pfaffen / Aber noch mehr das Genie, macht es gemein sich damit." "der Menschenkenner: Er stellt sich kindisch mit Kindern / Aber ... das Kind suchet, was ber ihm ist." Dazu wird Heldenkitsch gereicht wie "Alexanders Rede an seine Soldaten bei Issos": "Sein scharfer Heldenblick belebt das Meer." Allerdings keimt auch immer wieder Hoffnung auf, dass es sich hier tatschlich um einen groen deutschen Dichter handelt. Hlderlin geht mit der Sprache manchmal so sorgsam und sensibel um, das Versma stimmt wie selten bei einem, und es gibt Gedichte wie den "Lorbeer" und die "Ehrsucht", wo es heit "Um wie Knige zu prahlen / schinden kleine Wteriche ihr armes Land." Oder auch, religionskritisch: "Um Marias Ehre krchzen Nonnenchre". Die "Stille" zeigt uns, dass der Dichter zur inneren Einkehr fhig ist, und "Die Unsterblichen" gehren wohl zum Fundus der groen Gedichte deutscher Lyrik. "Von des Erdelebens Tand gelutert / Ahndet Gtterlust der zarte Sinn / Von der Liebe Labetrunk erheitert / Naht die Seele sich der Schpferin." Schn wr's ja. "Bin ich, Himmlische, der Gttergnaden / Knigin der Geister, bin ich wert / Dass mich oft, des Erdetands entladen / Dein allmchtiges Umarmen ehrt." (Hymne an die Muse) "Ich erreich ihn nie, den weltenteilenden Flug der Groen", wobei er, doppelter Irrtum, sogar Klopstock fr einen "Groen" hlt. Die Hymnen Hlderlins haben Kraft und Ausdruckskraft, und da hat er - Selbstunterschtzung - sein Vorbild Klopstock sogar um Lngen hinter sich gelassen. Hlderlin erhebt sich in ihnen tatschlich ber die Ebene des "irdischen Tands" hinaus und schwingt sich dichterisch in die Sphren des Gttlichen. Hier gelingen ihm Gedichte, die ihresgleichen suchen, wengleich Sprache und griechisch-rmische Anspielungen viele heutige Leser kalt lassen mgen. "Ach, es sei die letzte meiner Trnen / Die dem lieben Griechenlande rann / Lat, o Parzen, lat die Schere tnen, / Denn mein Herz gehrt den Toten an." Einen schneren Nachruf auf Griechenland knnte sich die aktuelle Politik nicht wnschen. Warum hat das noch keiner entdeckt? FAZIT "Heut ... beginn ich zweifelnd meinen Tag, doch heilig und heiter ist mir sein Ende." Ein wenig dieser Heiligkeit, ich muss es gestehen, frbt am Ende auch auf den willigen Leser ab. "Und es neigen die Weisen oft / Am Ende zum Schnen sich." Ich beanspruche sicher nicht, weise zu sein, aber ein wenig hin zu Hlderlins Lyrik mag ich mich nach diesem Band schon neigen. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Super Von Kati Ich habe mir dieses Buch als Ebook gekauft. Schn das es, dies Kostenlos gab. Ich bin super zufrieden. Kaufen, herunterladen und schon kann das Lesen losgehen.

Kurzbeschreibung Hlderlin gilt als einer der bedeutendsten Dichter Deutschlands. In diesem ebook sind smtliche Gedichte - auch Fragmente und verschiedene Fassungen - versammelt, die er zwischen 1784 und 1800 verfasste. Kurzbeschreibung Hlderlin gilt als einer der bedeutendsten Dichter Deutschlands. In diesem ebook sind smtliche Gedichte - auch Fragmente und verschiedene Fassungen - versammelt, die er zwischen 1784 und 1800 verfasste.